Die "Heidenhäuser" in Unterseen

Autor(en): **G.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 22

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-642238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wie einem Verurteilten, der des Henkers wartet. Und als sie, angekommen, dann durch Anruf bei Hertha Schuster erfuhr, unter welchen Umständen der einstige Geliebte ihrer harrte, getraute sich Mie kaum mehr, das Haus zu verlassen. Nicht allein die Furcht vor der unvermeidlichen Aussprache bewog sie dazu — sie scheute die Begegnungen mit ihm aus einem viel triftigeren Grunde. Seit sie vom Fenster ihres Zimmers all die Stätten der einstigen Entzückung wiedersah, die Phantasmagorie der ersten Liebe in frischer Farbe erstrahlte, war es um ihre Gemütsruhe vollends geschehen. Die glückhaften Erinnerungen schossen so üppig ins Kraut, daß die liebe Vernunft mit Jäten nicht mehr nachkam, die Sehnsucht stündlich mächtiger wurde ....

Nun gar sein erschütternder Brief! Ein treueres Abbild seiner selbstbewußten und doch zärtlichen Seele konnte es gar nicht geben! Wie schwach erwiesen sich jetzt die Schanzen, die Mie in Gedanken und Vorsätzen gegen den guten Kameraden errichtet hatte! Im Nu war der schnell aufgeschüttete Damm durchbrochen, die geschundenen, unterdrückten Gefühle überfluteten das Feld und fegten allererst die mütterlichen Warnungstafeln hinweg.

„Ich muß ihn sehen. Und können wir nicht zusammen leben, so wollen wir zusammen sterben!" brauste das entfesselte Herz auf. Gegen diesen stürmischen Entscheid gab es keine Berufung. Und während die Eltern im festen Glauben an die glücklich überstandene Krises den Schlaf des Gerechten schliefen, wachte Mie zwischen Hoffen und Bangen ihrem Schicksalstage entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Mutterliebe hieße

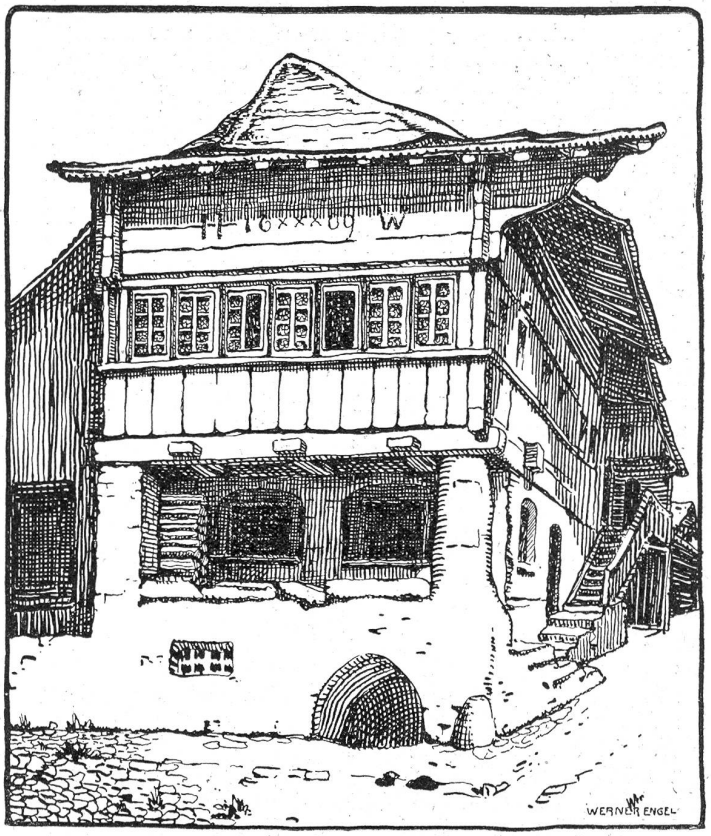
Der Erde höchstes Gut, wenn wir uns nicht
An sie gewöhnten, wie an Licht und Luft,
Noch eh' wir wissen, daß wir sehn und atmen.
Wie eine Mutter uns geliebt, so liebt
Uns niemand wieder in dem Lauf des Lebens;
Und wie in eines Baches Nähe Kräuter
Und Blumen früher, herrlicher gedeihen,
Gedeiht zu edlerm Dasein auch der Mensch
In einer Mutter segensreicher Nähe.

Raupach.

Die „Heidenhäuser" in Unterseen.

Um die oft gestellte Frage, was es mit der Bezeichnung „Heidenhaus" für eine Bewandtnis habe, sei hier einmal, was die Heidenhäuser des alten interessanten Städtchens Unterseen anbetrifft, folgendes festgestellt:

In dem um die Jahre 1285 oder 1289 gegründeten Städtchen Unterseen befand sich in jeder der 4 Ecken der Stadtanlage je ein aus Stein aufgeführtes, hochgiebeliges Gebäude. Das ganze übrige enggeschlossene Straßengebilde war, mit Ausnahme der Keller und Unterstockbauten, vollständig aus Holz ausgeführt. Diese 4 Eckpfeiler des in der Grundanlage rechteckigen Städtchens waren auf dicken, festen Grundmauern aufgebaut. Teilweise mit Schießscharten ꝛc., wie es sich in damaligen Zeiten gehörte, zur Verteidigung eingerichtet. Diese und auch andere alte Steinhäuser wurden nun, um ihr Alter zu bezeugen, einfach „Heidenhäuser" genannt. Diese Bezeichnung haben auch Gebäude anderwärts, wie z. B. zwischen Gunten und Oberhofen am Thunersee. Von den „Heidenhäusern" in Unterseen befindet sich nur noch eines in der alten „Uniform".



Ein „Heidenhaus" in Unterseen (wurde 1905 abgebrochen).

Es ist das Haus des ehemaligen Schlossers Christian Götz an der obern Gasse, ob dem alten Schulhause. Das charakteristische Eckhaus unten am Mühlegäßchen wurde vor zwei Jahren modern umgebaut. Das dritte, ganz versteckt im Habkerngäßchen, erkennt man nur mehr schwer aus seiner Umgebung heraus und das vierte dieser Eckhäuser befand sich in der Nähe des Turmes, ist jedoch schon in früheren Jahrhunderten verschwunden. Auch das früher allgemein bekannte, originelle, leider verschwundene und durch einen modernen Mansardenbau am Eingang des Habkerngäßchens ersetzte alte Haus wurde vom Volke „Heidenhaus" genannt.

Der Name „Heidenhaus" ist wahrscheinlich voralemannischen (römischen) Ursprungs. Mit dem Ausdruck „Heide" bezeichnete man einen Gegenstand aus der Verlassenschaft einer früheren Bevölkerung andern Stammes. G. L., I.

Rundschau.

Viererpakt, Danzig und Oesterreich.

Die französische Regierung Daladier bemüht sich, einen Weg zu finden, um mit Mussolini und Hitler zusammenzukommen. Sie möchte einen oder mehrere Paragraphen in das Abkommen hinein bringen, welche die Kleine Entente beruhigen und ihr die Ueberzeugung bringen müßten, der Schutzpatron Frankreich werde sie auch dann nicht verlassen, wenn er mit den bissigen Gegnern im gleichen Ring sitze.

Aber Daladier hat Feinde. Feinde in Frankreich selber und in Frankreichs verbündeten Ländern. Im Lande selber sammeln sich die Rechtsgruppen und tagen, und ihre Presse gewinnt tagtäglich neue Kreise. Sie erklären mit aller Offenheit, daß sie Daladiers Abmachungen durchkreuzen werden.